

Solarindustrie im Aufbruch

Der Modulhersteller Issol will die Solarindustrie

Photovoltaik spielt sich fast nur im flandrischen Landesteil Belgiens ab. Doch der Markt im französischsprachigen Wallonien wird sich entwickeln, davon sind die Initiatoren des Modulherstellers Issol S.A. in Verviers überzeugt. Obwohl das Unternehmen sehr klein ist und ganz bewusst mit geringstmöglichem Aufwand operiert, wird seine Entwicklung mit großem Interesse beobachtet.

Das Gebäude hat bessere Tage gesehen, darüber können die weiß getünchten Wände nicht hinwegtäuschen. In den drei Oberlichtreihen mit jeweils 47 Fenstern fehlt an manchen Gläsern mehr als bloß eine Ecke. Zudem liegt auf einigen Scheiben so viel Ruß, dass auch am Vormittag die Neonleuchten eingeschaltet sind. Wie ein stiller Zeuge aus der Vergangenheit wirkt die große Steintafel, die im Eingangsbereich an der linken Wandhälfte hängt. Die Inschrift ist deutlich zu lesen: »La Maison Hauzeur-Gérard Fils«. Darunter sind all die Namen der Männer aus dem einst hier beheimateten Spinnereibetrieb aufgelistet, die im »Grand Guerre« ihr Leben gelassen haben. Zu Zeiten des Ersten Weltkrieges genoss das ostbelgische Verviers Weltruhm, die Stadt war

bekannt als Zentrum des Wollhandels und der Textilindustrie. Unternehmer hatten Geld genug, ihrer im Krieg gefallenen Angestellten auf einer üppigen Marmortafel zu gedenken.

Viel ist von dem einstigen Glanz rund um den Quai de la Vesdre nicht übrig geblieben. Das Ambiente scheint – frei nach dem Motto »auferstanden aus Ruinen« – wie geschaffen zu sein für einen Unternehmer wie Laurent Quittre. Der 35-jährige Geschäftsmann ist Hauptgesellschafter von Issol S.A., Belgiens jüngstem Modulhersteller: »Mehr als zwei Jahre lang habe ich den Solarmarkt intensiv analysiert. Deshalb bin ich nicht nur von dem weltweiten Wachstum der Photovoltaik überzeugt, sondern glaube auch fest an den belgischen Markt.«

Quittre ist ein Quereinsteiger. Bislang